Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 58 (1983)

Heft: 3

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VORWORT DES REDAKTORS

Friedensdienstverweigerer

729 Militärdienstverweigerer sind vergangenes Jahr vor dem Richter gestanden – 136 mehr als 1981. 356 Verweigerer sollen den Dienst in der Armee aus religiösen oder ethischen Gründen abgelehnt haben. 85 gaben für ihr Delikt politische Motive an. Die restlichen 288 verweigerten aus Angst vor Unterordnung und aus Furcht vor Anstrengungen oder Gefahren. Ob religiös oder ethisch, ob politisch oder gestört psychisch – jämmerlich sind solche Ausreden allemal. Für mich sind diese Verweigerer Drükkeberger.

Und nun soll solches Vergehen gegen die in der Bundesverfassung vorläufig noch verankerte Wehrpflicht sogar honoriert werden. Einen Blankocheck soll man ihnen ausstellen und sie wählen lassen zwischen Militärdienst und einem sogenannten Zivildienst. Darauf nämlich zielt die Initiative für einen «echten Zivildienst» ab, die demnächst zur Abstimmung dem Volk vorgelegt wird. Erinnern wir uns: Am 4. Dezember 1977 hat das Schweizervolk mit 885 000 Nein gegen 530 000 Ja und mit dem Nein aller Stände eine erste Zivildienst-Initiative verworfen. Es mochte vor sechs Jahren seine Zustimmung nicht geben für eine Privilegierung der Militärdienstverweigerer. Jetzt freilich wird über eine Initiative entschieden werden müssen, die um ein Vielfaches weiter geht als das seinerzeitige Münchensteiner Projekt.

Die Initianten sagen, es seien die Dienstverweigerer zu erlösen vom ernsten Gewissenskonflikt, gegebenenfalls Menschen töten zu müssen oder sich daran mittelbar zu beteiligen. Hat aber – um auf dieses Ansinnen zu antworten – unsere Armee je schon einmal einen Angriffskrieg geführt? Ist sie je schon einmal eingefallen in fremdes Land? Ist sie je schon einmal Besatzungsmacht gewesen? Haben Schweizer Soldaten je schon einmal Angehörige eines anderen Volkes unterdrückt, gefoltert, erschossen?

Es wissen die Förderer der Zivildienst-Initiative so gut wie Sie und ich, dass unserer Armee einzig und allein die Aufgabe gestellt ist, mit Präsenz und Glaubwürdigkeit unseren Frieden in Freiheit zu sichern. Wir lehren unsere Soldaten schiessen, wir lehren sie kämpfen, damit sie deswegen gegebenenfalls nicht schiessen und nicht kämpfen müssen.

Da ist es doch blanker Hohn, wenn die Zivildienst-Promotoren uns weismachen wollen, es gäbe religiöse oder ethische Gründe, den Militärdienst zu verweigern! In Wahrheit haben die 729 Drückeberger des letzten Jahres und alle vorangegangenen verweigert die Solidarität mit dem Volk, dem sie angehören, und mit dem Staat, der ihnen das Leben in Freiheit und Unabhängigkeit gewährleistet. Und es ist dieser Staat und seine Armee, der einem jungen Mitbürger, der die Waffe nicht tragen will, sogar die Möglichkeit eines waffenlosen Militärdienstes bietet. Als Angehöriger der Sanitäts- oder der Luftschutztruppe kann er mithelfen, die Folgen eines uns aufgezwungenen Abwehrkampfes zu lindern. Er kann sich einsetzen für die Rettung und wundärztliche Versorgung seiner Kameraden, von Frauen, Kindern und Alten, die von Kriegshandlungen (oder von Katastrophenfolgen) betroffen werden, und er kann – dem barmherzigen Samariter gleich – solche Hilfe im weitesten Sinne auch ausdehnen auf Angehörige einer uns angreifenden Aggressionsmacht. Wer da, um das nicht tun zu müssen, noch religiöse oder ethische Gründe vorschiebt, handelt schäbig.

Das sind keine Militärdienstverweigerer, sondern Erste-Hilfe-Verweigerer, Kameradschafts-Verweigerer, Rettungs-Verweigerer und Solidaritäts-Verweigerer. Sie stehen ausserhalb der Gemeinschaft unseres Volkes. Solcher Tatbestand freilich ist auch mit einem anderthalbmal so langen wie die Gesamtheit der verweigerten Militärdienste dauernden Zivildienst nicht gutzumachen. Wer sich vor dem Dienst in der Armee drückt, schleicht sich aus der Verantwortung, unserem Volk ein Leben in Frieden zu sichern.

Dienstverweigerer sind Friedensdienstverweigerer!

Wer da noch einwenden möchte, diese Verweigerer seien doch nur Minderheit gegenüber Hunderttausenden Pflichtbewusster – eine Minorität, die man angesichts solchen Verhältnisses wohl tolerieren könne –, lässt ausser Acht, dass das beachtliche Verteidigungspotential der Schweiz massgeblich von der Zahl ihrer Soldaten beeinflusst wird. Sie ist eine wesentliche Kompensation für das, was unserem Land an Waffen und Waffenwirkung mangelt. Wir können es uns schlicht nicht leisten, pro Jahr auf ein Bataillon zu verzichten.

Genau das aber ist der Pferdefuss dieser Zivildienst-Initiative. Mit ihrer Annahme würde ein Weg gebahnt für einen freiwilligen Militärdienst, wo jeder für sich entscheiden kann, ob er die Uniform anziehen will oder nicht. Nicht das religiöse oder ethische Gewissen hat für die Initianten und deren blauäugigen Mitläufer Priorität. Das ist lediglich der «Aufhänger», das ist die Pauke, auf die man haut.

Die Initiative will die Demontage der Armee und letztlich die Zerstörung des Staates. Bereiten wir ihr ein Begräbnis erster Klasse!

Ernst Herzig